

# Klinische Neuropsychologie in Österreich – ein Überblick

Clinical Neuropsychology in Austria

Wilhelm Strubreither, Elisabeth Baumgartner, Margarete Delazer, Robert Jank, Liane Kaufmann, Johann Lehrner, Karoline Proksch, Ilse Kryspin-Exner, Gisela Pusswald, Claudia I. Rupp & Kathrin Siebert

## Zusammenfassung

*Die Klinische Neuropsychologie ist das Anwendungsgebiet der allgemeinen und experimentellen Neuropsychologie in den Bereichen der klinischen Forschung und PatientInnenversorgung. Sie verwendet die Erkenntnisse ihrer Grundlagenwissenschaft zusammen mit den Methoden der Allgemeinen und Klinischen Psychologie bei der Diagnostik und Therapie von PatientInnen mit zerebralen Erkrankungen sowie Hirnfunktionsstörungen. Geschichte, Grundlagen und Anwendungsfelder der Klinischen Neuropsychologie in Österreich sind Inhalt dieses Artikels.*

## Abstract

*Clinical neuropsychology is the field of application of the general and experimental neuropsychology in the areas of clinical research and patient care. It uses the findings of its basic science together with the methods of general and clinical psychology for diagnosis and therapy of patients with cerebral diseases and cerebral function disorders. The main contents of this article will be the history, fundamentals and fields of application of clinical neuropsychology in Austria.*

Unter Klinische Neuropsychologie versteht man jenen Zweig der Neuropsychologie, der sich mit Untersuchungen der Folgen von Hirnfunktionsausfällen und -störungen befasst; dieser Zugang dominiert die heutige Neuropsychologie (Kryspin-Exner, 2006).

Für ein fundiertes Verständnis höherer und höchster Hirnleistungen ist ein multidisziplinärer Zugang unabdingbar, der bewährte Methoden wie die sorgfältige Untersuchung des Verhaltens gesunder Personen und hirngeschädigter PatientInnen, bildgebende Verfahren, erhobene Befunde und Erkenntnisse vergleichender und invasiver Ansätze integriert. Die klinische Neuropsychologie ist von ihrem interdisziplinären Ursprung und multidisziplinären Zugang her vor allem mit der Entdeckung von differenzierten Strukturen und Funktionen des Gehirns sowie von unterschiedlichen menschlichen Leistungen zu sehen.

Wenn man sich die Entwicklung der Klinischen Neuropsychologie über die letzten einhundert Jahre ansieht, wurde diese auch in Österreich markiert von wichtigen

wissenschaftlichen Leistungen und herausragenden Persönlichkeiten, sowie von politischen Entwicklungen im Weltgeschehen. Zu den ersteren Einflüssen gehören beispielsweise die neurowissenschaftlichen Entdeckungen im Bereich der Hirnforschung sowie die Entdeckung der experimentellen und differentiellen Psychologie gegen Ende des 19. Jahrhunderts, die gerade in Österreich die psychologische Wissenschaft bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt massiv beeinflusste. Zu den letzteren gehören vor allem die beiden Weltkriege sowie die Kriege im Südostasiatischen Raum: Die diagnostischen und therapeutischen Ansätze zur Untersuchung und Behandlung der Hirnverletzten dieser Kriege schufen das Fundament der heutigen Klinischen Neuropsychologie.

Im deutschsprachigen Raum setzte sich vor allem nach dem zweiten Weltkrieg eine Gruppe von Neurologen und Neurochirurgen intensiv mit der Behandlung Hirnverletzter auseinander. Sie gründeten 1948 die Arbeitsgemeinschaft für Hirntraumafolgen, die sich später in Gesellschaft für Hirntraumatologie und klinische Hirnpathologie umbenannte. Anfang der 80er Jahre wurde daraus schließlich die Deutsche Gesellschaft für Neurotraumatologie und Klinische Neuropsychologie.

Richard Jung führte Forscher verschiedener Fachrichtungen in Freiburg i.Br. bereits 1951 in einer Abteilung für Klinische Neurophysiologie zusammen. In Folge übernahmen viele Mitarbeiter und Doktoranden Jungs wichtige neurologische Forschungsabteilungen und Lehrstühle in Deutschland.

Während Jungs Hauptaugenmerk noch den grundlegenden sensorischen und motorischen Funktionen galt, beschäftigten sich seine Schüler bereits mit neuropsychologischen Fragestellungen, mit den grundlegenden sensorischen und motorischen Funktionen, aber auch mit Beiträgen auf dem Gebiet der Agnosie-, Apraxie- und vor allem der Aphasieforschung.

1952 eröffnete dann Friedrich Schmiederer in Gailingen eine Rehabilitationsklinik für Hirngeschädigte, in der versucht wurde, die Folgen von Hirnschädigungen kausal durch so genanntes cerebrales Funktionstraining zu therapieren. Dieses Zentrum hatte Vorbildwirkung für die immer größer werdende Zahl der Rehabilitationszentren für cerebral geschädigte PatientInnen.

Hubert Rohrer, der 1938 Karl Bühler an der Universität Wien nachfolgte, hielt Übungen zu Problemen und Methoden der physiologischen Psychologie – schwerpunktmäßig auf EEG eingegrenzt – ab. In den 60-er Jahren wur-